

Offenes Ohr für Lärmbelastung

Bremer können ihre Erfahrungen sechs Wochen lang auf einer Internetseite der Umweltbehörde eintragen

Bremen aktualisiert seinen Lärmaktionsplan – und die Bremer sollen dazu beitragen. Heute schaltet die Umweltbehörde eine Internetseite frei, auf der Bürger sechs Wochen lang Vorschläge machen oder auf Probleme hinweisen können. Vertreter von Bürgerinitiativen finden das prinzipiell gut – fordern aber auch Konsequenzen von der Politik.

VON MATTHIAS LÖDECKE

Bremen. Ein neuer Lärmaktionsplan für Bremen soll in etwa einem Jahr vorliegen. Ein erster Plan stammt aus dem Jahr 2009. Bremen ist durch eine EU-Richtlinie verpflichtet, einen solchen Plan aufzustellen und alle fünf Jahre zu aktualisieren. Dabei sollen die Kommunen schrittweise konsequenter gegen Lärmbelastungen vorgehen. „Das wird dazu führen, dass die Zahl der Fälle zunimmt“, sagte Umweltsenator Joachim Lohse – auch wenn er einräumt, dass es, anders als etwa bei der Luftbelastung, keine gesetzliche Grenze gibt, auf die sich Betroffene berufen könnten.

Die Lärmgeplagten will Lohse allerdings aktiv in die Aufstellung des Aktionsplans einbinden. Ab heute ist eine Internetseite online, auf der die Bürger eigene Vorschläge machen oder Probleme schildern können. Zu finden ist sie unter www.umweltsenator-bremen.de. Dort finden Interessierte einerseits Karten, die die Lärmbelastung in den Bereichen Straßenverkehr, Gewerbe, Flug- und Schienenverkehr grafisch veranschaulichen.

Beim Lärm auf der Schiene ist allerdings der öffentliche Verkehr auf dem Gleisnetz der Deutschen Bahn nicht enthalten. Für eine entsprechende Karte ist das Eisenbahnbundesamt zuständig. Eine neue Fassung soll spätestens 2014 vorliegen. Die derzeit aktuellste Fassung ist fünf Jahre alt. „Was die besonders betroffenen Bereiche angeht, hat sich seitdem allerdings nicht viel verändert“, erklärte Ralf Wehse, Referatsleiter Immissionsschutz in der Umweltbehörde.

Und diese Karten geben zwar einen Überblick über besonders stark belastete Orte. „Sie beruhen aber auf Berechnungen

– und sind deshalb nicht „perfekt“, sagte Lohse. So würden für die Karte beispielsweise Mittelwerte für die Lärmbelastung ermittelt.

Wohnt jemand nun an einer nur selten befahrenen Bahnstrecke, kann es sein, dass er von einem vorbeidonnrenden Güterzug nachts dreimal aus dem Schlaf gerissen wird. Weil drei solcher Spitzen pro Nacht aber nicht ausreichen, um einen Mittelwert für die Zeit zwischen 22 und 6 Uhr hinreichend negativ zu beeinflussen, spiegelt sich die subjektive Erfahrung nicht entsprechend in der Überschreitungskarte wider.

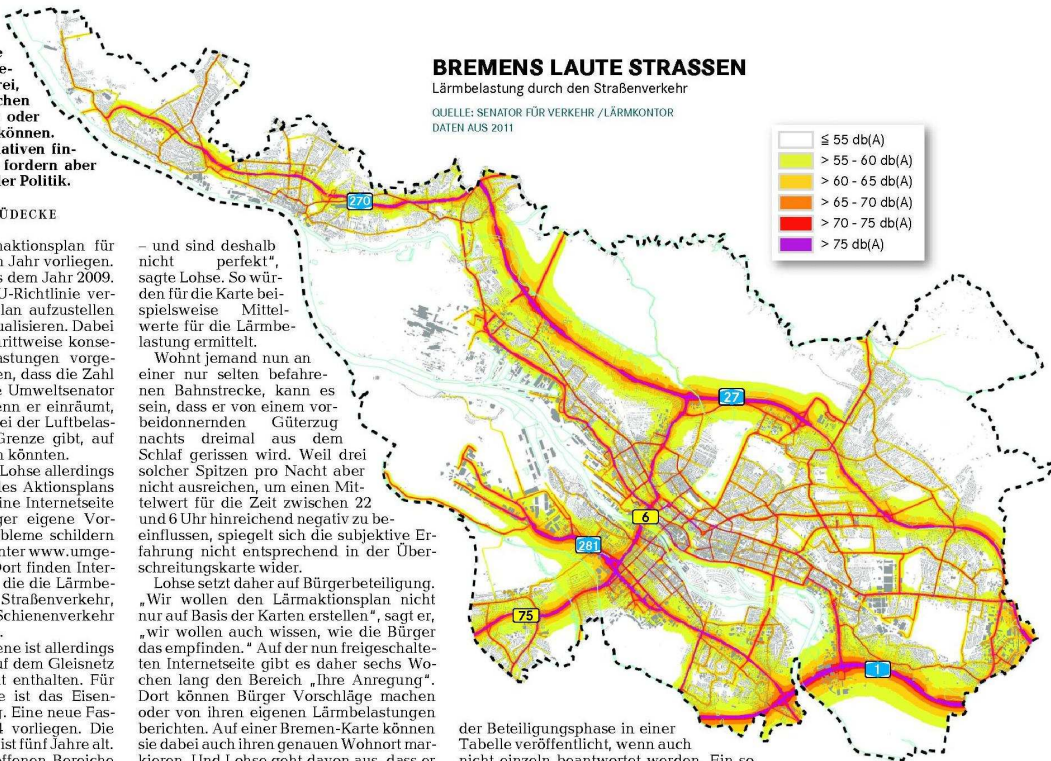
Lohse setzt daher auf Bürgerbeteiligung. „Wir wollen den Lärmaktionsplan nicht nur auf Basis der Karten erstellen“, sagt er, „wir wollen auch wissen, wie die Bürger das empfinden.“ Auf der nun freigeschalteten Internetseite gibt es daher sechs Wochen lang den Bereich „Ihre Anregung“. Dort können Bürger Vorschläge machen oder von ihren eigenen Lärmbelastungen berichten. Auf einer Bremen-Karte können sie dabei auch ihren genauen Wohnort markieren. Und Lohse geht davon aus, dass er so auch noch einige überraschende Beschwerden erhalten wird. „Wir werden Hinweise in Bereichen bekommen, die auf der Karte ruhig sind“, ist er überzeugt.

Die so gesammelten Vorschläge sollen dann in die Beratungen zum Lärmaktionsplan einfließen. Sie sollen zudem am Ende

BREMENS LAUTE STRASSEN

Lärmbelastung durch den Straßenverkehr

QUELLE: SENATOR FÜR VERKEHR / LÄRMKONTOR
DATEN AUS 2011



der Beteiligungsphase in einer Tabelle veröffentlicht, wenn auch nicht einzeln beantwortet werden. Ein so erarbeiteter erster Entwurf des Aktionsplans soll Mitte Juli vorliegen und den zuständigen Gremien, Beiräten und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Auch hier soll es noch einmal sechs Wochen Zeit geben, um Stellung zuzunehmen. Ein dann erarbeiteter zweiter Entwurf soll öffentlich er-

örtert und voraussichtlich im Frühjahr 2014 von Senat und Deputation beschlossen werden.

Vertreter von Bürgerinitiativen bewerteten Lohses Plan gestern erst einmal positiv – mahnten aber zugleich an, aus dem Ergebnis der Bürgerbefragung auch Konsequenzen zu ziehen. „Bei der Aufstellung des ersten Lärmaktionsplans gab es noch viel zu wenig Möglichkeiten zur Mitsprache“, sagte Monika Morschel, Vorsitzende der Vereinigung zum Schutz Flugverkehrsgeschädigter. Dass Bürger nun intensiver beteiligt werden, sei daher ein ebenso richtiger Schritt, wie die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu berichten. Dann müsse aber auch etwas passieren. „Nur Palaver bringt uns nicht weiter“, sagte Morschel. Ähnlich sieht das Walter Ruffler von der Bahnlärm-Initiative Bremen. „Man muss abwarten, ob diese an sich gute Idee sich auch in konkretes politisches Handeln umsetzt“, sagte er.

Wollen den Lärmaktionsplan für Bremen aktualisieren und rufen die Bürger zum Mitmachen auf: Senator Joachim Lohse (Grüne) mit seiner Sprecherin Brigitte Köhnlein. FOTO: KOCH

